

AUGUST SCHMIDHOFER

## Ein Virtuelles Archiv der Musik Madagaskars

Die Digitalisierung von Dokumenten ist ein Bereich, der sich sehr schnell entwickelt. Viele Bibliotheken und Archive haben heute derartige Programme. Bedeutende Sammlungen wurden bereits digitalisiert, insbesondere im Bereiche der Literatur und der Humanwissenschaften. Die Digitalisierung von Klangdokumenten und Filmen ist hingegen noch weniger weit fortgeschritten.

Digitale Bibliotheken und Archive erleichtern den Zugang und verbessern die Arbeitsbedingungen der Wissenschaftler, Studenten, Journalisten etc., vor allem wenn sie Materialien über das Internet zur Verfügung stellen. Eine besondere Bedeutung kommt hier den meist zu einem bestimmten Thema oder Gegenstand angelegten virtuellen Archiven zu, welche geographisch verstreute Quellen referenzieren und verlinken.

Forscher und Studenten richten – wie das immer schon war – ihre Forschungsgebiete und Themen nach der Verfügbarkeit von Quellen aus. Die Materialien jener Archive, Bibliotheken und anderer Eigentümer von Quellen, die ihre Bestände benutzerfreundlich über die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zugänglich machen, werden in stärkerem Maße verwendet. Diese Tendenz ist schon bei Seminararbeiten an der Universität deutlich festzustellen.

Eine Einschränkung verursacht die sogenannte „Informationskluft“: viele Menschen profitieren aufgrund ihrer geographischen oder sozialen Lage in geringerem Maße von den Errungenschaften des digitalen Zeitalters. Leider sind gerade jene Gesellschaften, bei denen eine Verbesserung besonders dringend wäre, davon am stärksten betroffen. Dieses Problem stellt sich vor allem als Nord-Süd-Gefälle dar, wird aber durch die Schaffung von Informatikdiensten mit zeitgemäßer Internet-Anbindung an Universitäten und anderen Einrichtungen zunehmend entschärft.

## 1. DOKUMENTE ZUR MUSIK MADAGASKARS

Die Quellenlage zur Musik Madagaskars zeigt ein für viele Länder der südlichen Hemisphäre charakteristisches Bild. Schriftliche, ikonographische, Ton- und Filmdokumente, die auf die Arbeit westlicher Forscher zurückgehen, sind in Madagaskar kaum vorhanden. Lediglich ein verschwindend kleiner Prozentsatz des Feldforschungsmaterials (Aufnahmen, Notizen etc.) ist in Kopie hinterlegt worden. In der Folge erschienene Publikationen – Bücher, Artikel, CDs – haben in den wenigsten Fällen den Weg zurück in das Land, in dem die Daten erhoben worden waren, gefunden. Nicht einmal die Nationalbibliothek besitzt Belegexemplare. Eine eigene institutionalisierte Musikwissenschaft gibt es nicht – daher keine Fachliteratur, keine Fachliteratur – daher keine Musikwissenschaft: ein *Circulus vitiosus*. Von den Tausenden bis in die 1980er Jahre in Madagaskar hergestellten Schallplatten konnte ich einige Exemplare im Rundfunkarchiv aufspüren. Wesentlich mehr aber fand ich auf den Märkten, wo sie zumeist ohne Schutzhülle in der prallen Sonne lagen und zu Schleuderpreisen veräußert wurden. Noch vergänglicher scheint die Musikkassette, die Mitte der 1980er Jahre die Schallplatte abgelöst hat, zu sein. Waren bei der Platte noch strenge Selektionskriterien zur Anwendung gelangt, so vergrößerte sich der Kreis jener Musiker, die durch die billigere Kassettenproduktion Zugang zum Markt erhielten. Durch die vielen künstlerisch mittelmäßigen Produktionen leidet das Image der Musikkassette. Daher ist hier das Bewusstsein, dass es sich um etwas handelt, das wert ist aufbewahrt zu werden, noch weniger entwickelt als bei der Schallplatte. Ein bedeutsamer Teil der madagassischen Popularkultur gerät so in Vergessenheit; es sei denn die alten Platten werden gesammelt und die darauf befindlichen Aufnahmen digitalisiert, um dieses Kulturgut zu konservieren.

Der einheimische Forscher, der sich mit der Kultur seines Landes beschäftigt, muss – wenn er über die Arbeit mit Informanten hinausgehend auch andere Quellen berücksichtigen möchte – nach London, Paris oder vielleicht gar nach Wien reisen. Des einen Leid ist hier aber auch des andern Leid. So begannen auch meine Forschungen zur Musik Madagaskars mit der aufwendigen Suche des über viele Orte verstreuten Materials. Aus dieser Sammeltätigkeit entstand ein kleines Privatarchiv an wissenschaftlicher Literatur, Tonaufnahmen und Filmen. Eine ins Internet gestellte Literaturliste ist zu einer Informationsquelle für andere geworden, die sich ebenfalls mit madagassischer Musik beschäftigten. Einige Personen haben Ergänzungen mitgeteilt. Unter ihnen ist vor allem Claude Razanajao, Bibliothekar an der Université Paul Valéry, Montpellier, zu nennen. Dass er seit Jahren sein Wissen und seine Kenntnis einschlägiger Sammlungen in Frankreich in das Projekt einbringt, ist eine große Bereicherung.

Um die Zugänglichkeit zu erleichtern, wurden Texte und Bilder eingescannt und online zur Verfügung gestellt. Einige Materialien waren bereits in den digitalen

Sammlungen diverser Bibliotheken verfügbar. Sie mussten bloß verlinkt werden. Damit war das „Virtuelle Archiv“ der Musik Madagaskars geboren. Eine Auswahl nach „relevanteren“ und „weniger relevanten“ Quellen wurde nicht gemacht. So entstand eine sehr heterogene Sammlung, die ein breites Spektrum vom Allgemeinen zum Speziellen abdeckt. Die urheberrechtlichen Bestimmungen bildeten allerdings ein sehr enges Korsett. Der überwiegende Teil des Materials durfte nicht ins Internet. Die meisten Dokumente konnten nach wie vor bloß in Wien eingesehen werden. Hier musste etwas getan werden, vor allem, um das Material auch in Madagaskar verfügbar zu machen.

Hier kam die Wiener Firma Online-Teleschulung, die gerade mit einem Internet-Projekt in Madagaskar befasst war, zu Hilfe. Ihr Vertreter vor Ort, Herr Hermann Huber, stellte einen leistungsfähigen Computer zur Verfügung, und nach einer Einschulung wurde am 9. September 2002 das „Archives Virtuelles de la Musique Malgache“ an der Bibliothèque Nationale de Madagascar offiziell eröffnet. Einige Monate später konnte mit Unterstützung durch das VIDC – *Vienna Institute for Development and Cooperation* eine Ausrüstung für die eigenständige Digitalisierung von Schrift- und Tondokumenten übergeben werden. Seither wird die Sammlung durch digitale Kopien madagassischer Quellen erweitert. Bisher handelte es sich dabei um Druckwerke aus dem Besitz der Nationalbibliothek. Eigentümer anderer Bestände haben aber bereits ihr Interesse an einer Teilnahme am Projekt bekundet. Eine breite Zusammenarbeit, in welche das Kulturministerium, die madagassische UNESCO-Kommission und die madagassische Urheberrechtsbehörde eingebunden sind, soll den Fortbestand des Virtuellen Archivs in Madagaskar sichern.

Das Projekt begleitend wurde intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Schon bei der ersten Vorstellung in Antananarivo im September 2002 war das Medienecho groß. Dem Projekt kommt die besondere Musikliebe der Madagassen zugute. Mehrmals wurden die österreichischen Projektproponenten von der Kulturministerin empfangen. Der madagassische Botschafter in Deutschland ließ sich vor Ort in Wien über das Projekt informieren und schließlich wurde am 30.11.2003 die Gelegenheit wahrgenommen, dem madagassischen Staatspräsidenten anlässlich seines Österreich-Besuches das Projekt vorzustellen.

## 2. DIE WIENER SAMMLUNGEN

Den Grundstock des Materials im Virtuellen Archiv der Musik Madagaskars stellen die in Wien vorhandenen Sammlungen dar. Das Material gliedert sich in

- publizierte und unpublizierte Texte
- publizierte und unpublizierte Bilder

- kommerzielle und unpublizierte Tonaufnahmen
- kommerzielle und unpublizierte Filmaufnahmen
- CD-ROMs

Die Madagaskar-Sammlung des Instituts für Musikwissenschaft, eingeschlossen das Privatarchiv Schmidhofer, umfasst 350 Druckwerke, 650 Singles und EPs aus madagassischer Produktion, 350 Schellackplatten, 20 LPs, 170 Musikkassetten (aus madagassischer Produktion), 80 CDs, Filmmaterial im Umfang von 30 Stunden, 500 Fotos und einige Musikinstrumente. Das Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften besitzt eine große Sammlung von Feldaufnahmen – insgesamt ca. 1500 Nummern. Es ist die größte derartige Sammlung weltweit. Diese Aufnahmen stammen aus ethnomusikologischen Forschungen. Sie dokumentieren Traditionen, die sich seither zum Teil stark verändert haben oder gar verschwunden sind. Das Wiener Museum für Völkerkunde besitzt eine Zahl von Musikinstrumenten, darunter einige wertvolle Objekte aus dem 19. Jahrhundert.

### 3. DIGITALISIERUNGSTECHNIK UND FORMATE

Die Textmaterialien werden vom Original gescannt, wobei mit einer angemessenen Auflösung (200-300 dpi) gut lesbare Kopien in durchsuchbarem pdf-Format erzeugt werden. Bilder werden mit höherer Auflösung gescannt. Der Klang wird in 48 kHz, 16 bit wav-Files digitalisiert und sodann auf mp3 bei 128 kbit datenreduziert. Die digitalen (wav-) Master werden auf DVD-ROMs aufbewahrt. Eine weitere Behandlung des Klages, z.B. durch die Verwendung eines Kompressors oder Filters, wird nicht durchgeführt. Filme werden im avi-Format aufgezeichnet; dem Benutzer werden wegen des großen Speicherbedarfs zurzeit aber lediglich ram- (Real-)Files in mittlerer Qualität (25 Bilder/sec, Videogröße 360x288, Speicherbedarf: ca. 2 MB/min) zur Verfügung gestellt. Eine Umstellung auf das mpeg4-Format ist geplant.

### 4. ZUGANG

An die digitalen Dokumente gelangt man über Verzeichnisse im html-Format. Innerhalb dieser führen Links zu den einzelnen Files. Die Sammlungen können so mit jedem Standard-Webbrowser durchsucht werden. Die Verzeichnisse – Bibliographie, Diskographie, Filmographie, Bildkatalog – referenzieren jedoch auch Materialien, die über das im Archiv Vorhandene hinausgehen. Sie stellen somit ein allgemeines Quellenverzeichnis zur madagassischen Musik dar.

Die komplette Sammlung von Texten und Klängen ist derzeit nur an der Nationalbibliothek Madagaskars und am Institut für Musikwissenschaft der Univer-

sität Wien zugänglich. Die beiden Sammlungen sind abgesehen von den Neuzugängen identisch. Diese werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht. Im Internet ([www.avmm.org](http://www.avmm.org)) sind ältere Texte und Bilder, die nicht mehr Copyright-geschützt sind, sowie einige Klangbeispiele (Dank an [emap.fm](http://emap.fm) für das Hosting!) verfügbar. Dies wird durch eine Liste von Links zu anderen einschlägigen digitalen Beständen, die über das Internet erreichbar sind, ergänzt.

## 5. AUSBLICK UND RESÜMEE

Ziel des Projektes ist es, die wichtigsten Dokumente zur Musik Madagaskars „unter einem Dach“ zu vereinen und damit Forschern und anderen Interessenten den Zugang zu erleichtern. Dies beginnt bei der Lokalisierung dieser Materialien unterschiedlichsten Formats und deren bibliographischer oder diskographischer Erfassung. Durch die Ausdehnung der Zusammenarbeit mit Institutionen und privaten Sammlern, die einschlägiges Material besitzen, ist der Bestand kontinuierlich zu erweitern. Es zeichnet sich ab, dass derartige Kooperationen nicht leicht zu verwirklichen sind, da insbesondere Archive, welche Dokumente mitunter über 100 Jahre lang aufbewahrt haben, diese nur ungern zur Verfügung stellen. Dies betrifft vor allem die frühen Tonaufnahmen ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts. In solchen Fällen muss deren Publikation abgewartet werden.

Die Einbindung des Materials in eine Datenbank ist ein vordringliches Anliegen. Die Bemühungen gehen dahin, das Virtuelle Archiv in den Kontext eines größeren *Content Management Systems* zu bringen. In diesem Zusammenhang muss ein Thesaurus erstellt werden, der in Form eines Wörterbuchs der madagassischen Musik parallel zum digitalen Archiv erarbeitet wird. Dieses soll ebenfalls online zugänglich sein, damit dem Interessenten die Orientierung erleichtert wird.

Um die Zusammensetzung des digitalen Archivs aus verschiedenen Einzelsammlungen (z.B. Madagaskar-Sammlung des Phonogrammarchivs, Sammlung Nationalradio Madagaskar etc.) transparent zu machen und um die Identität der dem digitalen Archiv zur Verfügung gestellten Sammlungen zu bewahren, werden diese jeweils mit einer Beschreibung versehen und sollen im vollen Umfang, getrennt vom übrigen Material, aus der Datenbank abrufbar sein.

Ein besonderes Desideratum ist die Erweiterung der Zugänglichkeit über das Internet. Es wäre wünschenswert, einen kontrollierten Zugang auch zu geschütztem Material für wissenschaftliche Zwecke anbieten zu können. Die Realisierung dieses Ziels ist an die budgetäre Situation des Projektes geknüpft.

Der Nutzen des Virtuellen Archivs liegt in besonderem Maße in der Zugänglichkeit der Dokumente in Madagaskar. In Anbetracht der schlechten Arbeits-

bedingungen der Forscher in Madagaskar – ein großer Teil des Materials für die Forschung ist im eigenen Lande nicht verfügbar – und der damit zusammenhängenden Tatsache, dass der Zugang zu den wissenschaftlichen Ressourcen vorwiegend einer kleinen Schicht privilegierter Personen vorbehalten ist, ist dieses Projekt ein Beitrag zu einer Chancengleichheit in der Forschung, zu einer „Demokratisierung der Information“.

Neben dem Gewinn für die Forschung ist das Projekt ein wichtiger Schritt zum Schutz und zur Bekanntmachung des musikalischen Erbes Madagaskars. Da alle Regionen der Insel, alle Völker und alle musikalischen Genres, „traditionelle“ ebenso wie „moderne“, durch die Dokumente berücksichtigt werden, ist das Virtuelle Archiv auch ein Beitrag zu einer Kultur des Dialogs zwischen den verschiedenen Völkern und sozialen Schichten der Insel und zum Recht auf Differenz und kulturellen Pluralismus.